

Erfahrungsbericht: La Réunion, Wintersemester 24/25

I. Vorbereitung

Als ich sah, dass eine Universität in den Tropen angeboten wurde, wusste ich sofort: da muss ich hin! Nebenbei wollte ich meine Französischkenntnisse, welche seit meinem Austausch in der elften Klasse mächtig in den Hintergrund geraten waren, verbessern. Somit bewarb ich mich und bekam im April die lang ersehnte Zusage der Université de La Réunion. Allerdings fing direkt im Anschluss die Vorbereitung an. Die Emails waren zu Beginn relativ schwammig, ich wusste nicht genau, wann man mich auf der Insel erwarten würde und wie ich mich um einen Platz im Studierendenwohnheim bewerben könnte. Zudem entnahm ich den Erfahrungsberichten der vergangenen Jahre, dass man eh wenig Aussicht auf einen Platz im Crous (dem Studierendenwohnheim) hatte. Als ich jedoch mich in Kontakt setzte mit den anderen Studierenden, die einen Platz an der Universität bekommen hatten, erfuhr ich von ihnen, dass sie sich beworben hatten. Daher stellte ich - trotz Ablauf der Frist - eine Bewerbung ins Netz, die allerdings ziemlich kompliziert war. Im Nachgang erhielt ich die Bestätigung, dass ich einen Platz im Crous hatte, allerdings folgten keine weiteren Informationen. Was den Flug angeht, würde ich empfehlen, sich früh um einen Flug zu kümmern, sodass die Preise nicht erschwingbar sind. Zudem kann ich die Fluglinie Air Austral und Air France empfehlen, Frenchbee wohl eher weniger.

II. Ankunft

Meine Ankunft erfolgte so reibungslos, wie man es sich vorstellen kann. Nach einem 12 stündigen Flug mussten wir einen Mietvertrag unterschreiben. Zudem mussten wir Sachen erledigen, die in der französischen Bürokratie üblich sind, wir aber in Deutschland kaum kennen. Die Kommunikation über das Crous war schwierig, unsere Verantwortliche hatten keine Informationen bekommen von den Sachen, die wir eigentlich im Vorfeld hätten organisieren müssen (damit meine ich Versicherungen, Anmeldungen, Zusendung von Passfotos etc.) Im Endeffekt hat zwar alles geklappt, ich würde aber empfehlen, sich im Vorfeld zu informieren, wie man generell einen Umzug nach Frankreich über die Bühne bekommt.

Das Zimmer selbst war dann eher spärlich eingerichtet: einen Schreibtisch, ein Bett, ein Kühlschrank und ein eingebautes Bad. Allerdings hatte ich das Glück, einen Balkon zu bekommen, der eine tolle Aussicht hatte! Es ist wirklich Glückssache, in welchem Stockwerk und auf welcher Seite man landet, aber alle Zimmer waren gleich groß (12 Quadratmeter). Ich musste erstmal putzen, weil das Zimmer wohl schon länger leer stand. Es gibt eine geteilte Küche pro Stockwerk, allerdings gibt es in dieser nur drei Herdplatten und man muss sie sich mit c. 25 anderen Leuten teilen. Das führt natürlich dazu, dass die Küche zu Stoßzeiten kaum betretbar war. Ich empfehle daher, sich einen Wasserkocher zuzulegen. Außerdem bekommt man gar nichts vom Wohnheim, also wenn möglich, Bettwäsche mitnehmen. Kochsachen und weitere Haushaltsgegenstände bekommt man manchmal noch im Erasmus Büro von alten Erasmus Student*innen. Ansonsten kann man zum Emmaüs gehen, dies ist ein Second-Hand-Laden, wo man sehr günstig alles mögliche findet.

III. Alltag

Ich war natürlich frappiert von der Schönheit der Insel und des guten Wetters. Allerdings ist auch der Campus schön und weitläufig, man muss oft viel laufen. Es ist schwierig, sich auf der Insel auf die Busse zu verlassen, weil diese oft voll sind (dann wird man nicht mehr reingelassen) oder unpünktlich sind. Nach circa 1 ½ Monaten haben wir uns zu viert ein Auto gemietet, was preislich noch erschwingbar war. Das hat sich auf jeden Fall auch gelohnt, denn wir kamen viel besser zu den Orten, an die wir wollten, und konnten mehr von der Insel sehen. Am Wochenende haben wir oft am Strand geschlafen (wenn ihr eine Hängematte und einen Schlafsack mitnehmt, seid ihr bestens aufgestellt) oder haben lange

Wanderungen gemacht. Es ist natürlich absolut paradiesisch und ich kann jedem empfehlen, so viel Zeit wie nur möglich dort in der Natur zu verbringen. In St. Denis selber gibt es keinen Strand, man muss mit dem Auto c. 30 Minuten fahren. Zudem darf man nach einer Reihe von Haiangriffen nur in überwachten Zonen oder im Riff baden gehen. Neben dem Strand gibt es aber viele Bassins, welche Becken bzw. Wasserfälle sind, die kälter sind, aber im Regenwald!

Was die Universität anging, hatte ich vor allem am Anfang Schwierigkeiten. Die Vorlesungen sind alle auf Französisch und immer 2 Stunden Frontalunterricht, bei dem einem oft nur diktiert wird und man Wort für Wort mitschreiben muss. Die inhaltlichen Anforderungen waren nicht sehr hoch, da wir vor allem Kurse aus dem ersten oder dritten Semester besuchten und das Niveau (im Vergleich zur Uni zu Köln) schon deutlich niedriger war. Dennoch muss man sich darauf einstellen, allein sprachlich überfordert zu sein. Einige Professoren haben uns die Möglichkeit eröffnet, mündliche Klausuren zu belegen, was uns erleichterte. Im Endeffekt habe ich die 30 Credits auch zusammenbekommen.

Als Fazit kann ich nur jedem und jeder empfehlen, nach La Réunion zu gehen! Zwar ist der akademische Teil des Erasmus Semesters vielleicht nicht so hoch wie an anderen Partneruniversitäten, aber die Insel macht mit Natur, Menschen und Sportangeboten alles wett! Die Leute sind hilfsbereit, es herrscht eine gute Stimmung und man kann sehr viel machen.